

## Von und mit Europa lernen

Mobilität der *Willy-Brandt-Gesamtschule Bochum* nach Trabzon Ortahisar

26.09. bis zum 01.10.2022



## Um welche Themen ging es?

Die Mobilität sollte einerseits einen tieferen Einblick in kulturelle Lebensweisen vermitteln und dafür Sensibilität schaffen, da viele Schüler\*innen der *Willy-Brandt-Gesamtschule Bochum* türkischer Abstammung sind. Zum anderen sind sowohl die Schule in Trabzon, als auch unsere, mit einer heterogenen Schülerschaft konfrontiert. Ziel der Hospitation war es, den Umgang mit Heterogenität sowie das Themenfeld *sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf* stärker in den Blick zu nehmen, um positive Rückschlüsse und Nutzbarmachungen für unsere pädagogische Arbeit zu ziehen. Ziel war zudem, Heterogenität wieder positiver zu besetzen und sie als Bereicherung statt als Bürde zu verstehen.

## Wo waren wir?

Bei den besuchten Schulen in Trabzon-Ortahisar handelt es sich um die Mittelschulen *Aydinlikevler Imam Hatip Ortaokulu* (28 Lehrkräfte, 362 Schülerinnen und Schüler) und *Yol-Is Sendikas Ortaokulu* (36 Lehrkräfte, 412 Schüler\*innen, zwei Projektklassen, in denen Kinder mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ gefördert werden). Unser offizieller Ansprechpartner vor Ort war Mustaf Öztürk, Englisch- und Informatiklehrer, von der *Aydinlikevler Imam Hatip* Mittelschule. Er ist für die Koordination von Erasmus-Projekten zuständig. Beide Mittelschulen werden im Ganztagsbetrieb geführt. Die Schülerinnen und Schüler sind im Alter zwischen 10 und 14 Jahren. Die sogenannte Mittelschule (*Ortaokulu*) umfasst die Klassen 5 bis 8 und ist Teil des dreigliedrigen Schulsystems in der Türkei, welches sich jeweils in vier Jahre Grundschule (*Ilkokulu*), Mittelschule (*Ortaokulu*) und Oberstufe (*Lise*) gliedert. In der Türkei gibt es keine spezifischen *sonderpädagogischen Förderschwerpunkte* im deutschen Sinne, da die Inklusion und der Unterricht für Kinder mit Behinderungen nicht in der gleichen Weise strukturiert sind. Bis auf einigen Projektklassen an vereinzelt Schulen findet die sonderpädagogische Förderung, bis auf sog. „Projektklassen an vereinzelt Schulen“, in erster Linie an Förderschulen statt.

## Welche Gemeinsamkeiten haben wir vor Ort wahrgenommen?

- schüler- und handlungsorientierter Unterricht
- klar definierte Schul- und Klassenregeln
- vergleichbares Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler
- Die sonderpädagogische Grundhaltung in den beiden Projektklassen, in denen Kinder mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf *geistige Entwicklung* gefördert werden
- differenzierter Fächerkanon, Stundentafel, Tagesstruktur/Ganztagsbeschulung
- engagierte Schulsozialarbeit
- ausgeprägte Teamarbeit
- vergleichbare, insbesondere migrationsbedingte, heterogene Schülerschaft

## Welche Unterschiede haben wir wahrgenommen?

- Ein auffallend herzliches, respektvolles und wertschätzendes Miteinander zwischen allen Beteiligten an beiden Schulen
- starke kollegiale Gemeinschaft (gemeinsames Essen während den Pausen, gemeinsame Aktivitäten der Kolleginnen und Kollegen nach Schulschluss)
- Schulsystem, Abschlüsse
- „Behindertenbegriff“ / Schulische Inklusion
- stärker ausgeprägtes Nationalbewusstsein

## Was nehmen wir mit?

Besonders positiv ist uns die sehr herzliche und wertschätzende Art zwischen den Menschen sowie die ausgeprägte Kollegialität (gemeinsames Verbringen der Pausen, gemeinsames Essen) an beiden Schulen aufgefallen. Diese Aspekte haben uns veranschaulicht, wie wichtig ein wertschätzendes Verhalten sowie die kollegiale Gemeinschaft ist. Im Sinne eines Denkanstoßes ist es unser Anliegen dies an unserer Schule weiter forcieren. Gemeinschaft und Wertschätzung in der Lehrerschaft sind entscheidend für das psychische Wohlbefinden von Lehrerinnen und Lehrern. Wenn sich Lehrkräfte unterstützt, respektiert und fachlich geschätzt fühlen, steigt ihre Belastbarkeit und Kreativität im Unterricht. Ein wertschätzendes Kollegium fördert klare Kommunikation, vertraute Beziehungen zu Schülerinnen und Schülern und eine sichere Arbeitsumgebung. Regelmäßiges Feedback, Anerkennung von individuellen Stärken und Zusammenarbeit stärken das Gefühl der Zugehörigkeit und verringern *Burnout*-Risiken. Langfristig wirkt sich eine solche Kultur positiv auf Unterrichtsqualität, Schülerwohlbefinden und das gesamte Schulklima aus. Wir haben beobachtet, dass ein Großteil der türkischen Kolleginnen und Kollegen nicht *gehetzt* einem unerreichten Effizienzstreben nacheifern. Durch diese Art der *Verlangsamung* kehrt in der Schule mehr Ruhe ein. Eine ruhige Lernatmosphäre ermöglicht konzentrierteres Arbeiten und fördert das Wohlbefinden aller Schulakteure.

Beeindruckend empfanden wir zudem beide Projektklassen an der *Yol-Is Sendikas Ortaokulu*, in denen die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf gefördert werden. Die in diesen Klassen unterrichtenden sonderpädagogischen Lehrkräfte zeigten große Einsatzbereitschaft, um den Kindern eine wohnortnahe, gemeinsame Beschulung zu ermöglichen. Denn trotz gesetzlicher Grundlagen, stellt die praktische Umsetzung der schulischen Inklusion in der Türkei eine große Herausforderung dar.

Auch die Tatsache, dass uns viele kulturelle Gegebenheiten vor Ort in der Türkei bekannt waren und uns Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler darauf ansprachen, Verwandtschaft in Deutschland zu haben, verdeutlicht uns, wie „nah“ uns die Türkei ist und wie eng wir mit ihr bzw. mit den Menschen in Deutschland stehen.

Insgesamt haben wir bleibende Eindrücke mit nach Hause nehmen können. Es sind in erster Linie der positive Umgang mit Heterogenität, die erzieherische Liebe und die angenehme Lernatmosphäre und die damit zusammenhängende angenehme *Verlangsamung*, die vorzuheben sind.

Wir danken der Bezirksregierung Arnsberg für die Gelegenheit im Rahmen des Projektes *Effort-A am Job Shadowing* in Trabzon teilnehmen zu dürfen.

Mark Heise + Arkadius Zietkowski

